

Patentkommentar



**Dr. Christian Kilger, Patentanwalt,
Vossius & Partner, Berlin**

Reflexartig wirft sich Greenpeace auf Patentthemen. Kürzlich hat das Europäische Patentamt (EPA) den Einspruch von Greenpeace gegen das Kuhmilch-Patent EP-B1 1 330 552 zurückgewiesen. Gegenstand ist ein Polymorphismus im Diacylglycerol-Acyltransferasegen. Das Problem bei den Aktionen ist nicht der Einspruch, sondern die gewollte Fehlinformation.

Der Greenpeace-Reflex

Eine Historie: 2002 hatte Greenpeace öffentlichkeitswirksam beim EPA eine Patentanmeldung auf die „Currywurst“ eingereicht. 2009 ging es um einen Einspruch zum Thema Sonnenblumen mit besonderer Resistenz (EP-B1 1 465 475). 2007 meldet Greenpeace beim EPA ein Patent mit dem Titel „Gen-Profilung zur Auswahl von politischen Kandidaten, kommerzielle Nutzung von Politikern“ an. Wiederkehrend wird der Spruch „Kein Patent auf Leben“ aufgewärmt. Ein für den Laien überzeugendes Thema. Tatsächlich hat sich das Patentrecht ausgiebig mit der Frage beschäftigt, was die Entdeckung von der Erfindung unterscheidet. So in der Entscheidung des BPatG zu Antamanid: „Im vorliegenden Fall war der Erfinder sicher zunächst ein Entdecker. Er hat nämlich das Antamanid im grünen Knollenblätterpilz nachgewiesen und damit entdeckt (...). Die Tatsache, dass es für diese Entdeckung möglicherweise einer jahrelangen Forschung bedurfte, macht die Entdeckung noch nicht zu einer patentfähigen Erfindung. Patentiert wird nämlich nicht die aufgewendete Mühe, sondern das Ergebnis (...). Das Ergebnis muss aber immer eine Lehre zum technischen Handeln sein.“ Die Rechtsprechung des EPA machte schließlich den Sprung zu menschlichen DNA-Molekülen (Entscheidung T 272/95). Doch leider gilt, *mundus titulus titillatum* und so werden wir noch einige Patentgeschichten von Greenpeace ertragen müssen.

MORPHOSYS

Neues Patent in Japan

Die Martinsrieder MorphoSys AG hat ein weiteres Patent in Japan auf ihre HuCAL-Kerntechnologie erhalten. Das Schutzrecht umfasst die Produktion und das Design einer Antikörperbibliothek mit Hilfe von Phage Display. ■

KUROS

Kein Beinbruch: Erfolg in Phase II

Das Knochenersatzmaterial der Schweizer Kuros Biosurgery AG ist der konventionellen Therapie nicht unterlegen. Das ist eine gute Nachricht, die mit einer klinischen Studie an 183 Patienten mit einem Bruch im Bereich des Schienbeinkopfes gezeigt werden konnte. Konventionell werden diese Brüche mit Hilfe von autologem Knochenmaterial geheilt, das Patienten an anderer Stelle entnommen wird, was den Patienten nicht nur einer zusätzlichen Operation, sondern auch einem Infektionsrisiko aussetzt. Kuros bietet ein Gemisch aus einem Schilddrüsenhormon, Fibrinkleber und einem Calciumphosphat-Granulat als Ersatz an. Das Produkt ist bereits an Baxter auslizenziiert. ■

CORIMMUN

COR-1 ist gut verträglich

COR-1, ein zyklisches Peptid, ist von 50 männlichen Probanden gut vertragen worden. Der von der Martinsrieder Corimmun GmbH entwickelte Wirkstoff zeigte zudem erste Hinweise darauf, dass das therapeutische Konzept zur Behandlung von Herzinsuffizienz aufgehen könnte: So konnten Autoantikörper gegen den beta-adrenergen Rezeptor weitgehend abgefangen werden. Corimmun plant derzeit eine Phase II-Studie. ■

PEVION

Phase I mit Candida-Vakzine

Frauen vor wiederkehrenden vaginalen Infektionen mit der Hefe *Candida* zu beschützen, das ist das Ziel der Pevion Biotech Ltd. mit Sitz in Bern. Jetzt startet der Impfstoffspezialist eine Phase I-Studie mit der Vakzine PEV7, die 48 Frauen im gebärfähigen Alter verabreicht werden soll, die noch nie zuvor an einem Scheidenpilz gelitten haben. Sie erhalten entweder drei Impfstoffdosen in den Arm oder dreimonatlich ein vaginales Pessar. ■

EPIGENOMICS

30 Mio. Euro für das Marketing

Die Berliner Epigenomics AG will aus ihrem klinischen Erfolg mit dem Septin9-Marker, der im zweiten Anlauf glückte, Kapital schlagen. Mitte März kündigte der Diagnostik-Spezialist die Ausgabe von fast 15 Millionen frischen Aktien an. Bei einem Bezugspreis von 2,25 Euro würde das dem Unternehmen mehr als 30 Mio. Euro in die Kassen spülen. Die Bezugsfrist für Aktionäre – für zwei alte Aktien gibt es eine junge – endete bereits Ende März. Mit dem frischen Kapital will Epigenomics die eigenen Vertriebs- und Marketing-Aktivitäten intensivieren. Ende Dezember 2009 besaßen die Berliner liquide Mittel in Höhe von 6,1 Mio. Euro bei einem Jahresverlust von etwa 10 Mio. Euro. Umso wichtiger war für Epigenomics daher die Tatsache, dass die Presept-Studie nun doch ihr primäres Ziel erreichte. Es konnte gezeigt werden, dass Tests auf Basis des patentierten Septin9-Markers 63% der Krebsfälle finden können (Sensitivität). Die Spezifität fiel mit annähernd 90% ebenfalls positiv aus. Zunächst hatte es nach einem Fehlschlag ausgesehen, da ein Labor eine wesentlich geringere Sensitivität erreicht hatte. Jedoch stellte sich nach einer Untersuchung und erneuter Messung der Proben heraus, dass ein falsches Messsystem für den „Ausreißer“ verantwortlich war. ■

EVOTEC

Gute Nachrichten aus der Klinik

Nach längerer Zeit kann die Hamburger Evotec AG mal wieder einen klinischen Erfolg vorweisen. Der Medikamentenkandidat EVT101 zur Behandlung eigentlich therapieresistenter Depressionen erwies sich als gut verträglich und sicher. Der NR2B-selektive NMDA-Rezeptor-Antagonist ist die Leitsubstanz in einer Kooperation mit Roche, die Evotec eingegangen ist. Evotec plant bereits die Phase IIa-Studie, die von Roche bezahlt wird. Auch auf dem angestammten Gebiet der Auftragsforschung, die nach einem Ausflug in die Medikamentenentwicklung zum Kerngeschäft erhoben wurde, haben die Hamburger wieder Erfolge vorzuweisen. Drei Allianzen wurden geschmiedet oder verlängert. So vertraut die amerikanische Cubist Pharmaceuticals weiter auf die Dienste der Hamburger, genauso wie die schwedische Active Biotech, die ein Hochdurchsatz-Screening-Abkommen unterzeichnete. Mit der britischen Hypha Discovery Ltd. wurde der Zugang zu ihrer Naturstoffbibliothek vereinbart. ■